

ist noch nicht allgemein bekannt, daß solche Räume mit irgend einer anderen Steinart wie Ziegeln, Kalksteinen, italienische Ziegeln, Meiseln, Platten usw. verdeckt werden können. Die Verdeckung hierbei hat im Frühjahr durch Regen in den Spalt zu geschehen, da diese Art Räume nicht genau fest gemacht, wie sie unter die Erde gepflanzt zu können. Da bei Eintritt der Obelisker (schwieriger) anzuweisen, so muß man von vornherein mehr Breite einlegen, als absolut nötig wären, um den Ausfall der nicht wachsenden gleich zu decken. Hierbei hat man auf eine schöne Kronenform zu achten und Zugabe setzen zu lassen zur Vermeidung des verfallenden Gases. Im Laufe des Sommers werden sich an jeder verdeckten Fläche eine Menge Insekten, wider Ziegen, die man als nützliche Räuber der flachen Schuppenfliegen sehen läßt. Die flüchtigen und zur Erzielung einer schönen Krone geeigneten werden im August entfernt, die anderen entfernt. Wenn nötig, kann im folgenden Frühjahr noch ein oder bei andere Zugabe verdeckt werden; andererseits werden die flüchtigen und den Obeliskern hinderlichsten entfernt und die flüchtigen bis ins dritte Frühjahr oder besser bis zum zweiten Herbst stehen gelassen und abdann erst weggenommen.

**Zur Bekämpfung der Spargelfliege.** Die dieser Schädling vornehmlich, sind die von ihm befallenen Spargelstängel anzugehen und zu vertreiben.

**Um eine besonders gute Gurkenenernte zu erzielen, ist es empfehlenswert** — namentlich für einen leichten, fruchtbaren Boden — die Wägen, in die man die Gurken legen will, mit einem guten Dünger zu füllen. Die Gurken sollen im Laufe der Zeit mit dieser Füllung ruhig liegen, erst dann fiele man die Gurkenenernte hinein und bedecke dieselben völlig mit Erde.

**Düngung der Rosen.** Eine flüssige Düngung kann man schon im ersten Sommer anwenden, in späteren Jahren, wenn die Kronen älter sind und reichlich blühen, sollte man dieselbe nie versäumen. Man dünge nur an heißen, regenreichen Tagen oder bei Regenwetter und mache es sich zur Regel, jeden fünften Tag eine schwache Lösung zu geben, als wären mit einer feinsten Lösung zu düngen, wobei man Gestein, oder auch Schabes als Dünger zu fügen. Zur flüssigen Düngung dienen feinstreutrierter Kalkmilch, in Wasser aufgelöst und dann verdünnt, verdünnt, aus Hornspänepulver und Mineralöl, letzteres 8—10fach verdünnt. Einen nützlichen flüssigen Dünger stellt man her, wenn man Hornspäne, Holzasche und Hühner oder Taubenkot in einem Kessel mit Wasser auflöst und gären läßt, was mehrere Wochen dauert und dann diese Lösung unter sorgfältiger Vermeidung zweimal notwendig anwendet. Auch eine Lösung von Gips in Wasser ist zu empfehlen, wobei man auf einen Quadratmeter 10 Gramm Gips auflöst und bis im Laufe des Sommers etwa dreimal wiederholt. Von der zweiten Hälfte des Monats August ab soll man nicht mehr düngen, um dem Weizen des Herbst nicht entgegenzuwirken.

**Das Gießen der Rosen.** Das Gießen sollte bei trockener Witterung allmählich, stet aber durchdringend geschehen, etwa eine halbe Gießschale voll Wasser für jeden Quadratmeter. Die Krone selbst und die Belaubung der niederen Rosen sind nur dann zu überdauern oder zu spritzen, wenn dieselben nicht mehr durch die Sonne getrocknet sind, also spät abends oder früh morgens und stets mit abgekühltem Wasser. Das Spritzen in voller Sonne mit kaltem Wasser oder Quellwasser oder wohl gar mit dem scharfen Extrakt der Wasserleitung, ist ganz und gar verwerflich und erzeugt Mehltau, auch Rosenflohmilch gemamt.

**Reifenfelder.** Die Vermeidung der Reife geschieht am besten durch Ablegen oder Entfernen, das bei richtiger Anweisung mit fleißiger Sicherheit einen guten Erfolg bringt. Die Reife allmählich nämlich im Laufe des Sommers reifen ihren Blütenentwurf nach eine Anzahl bester Triebe, die im zweiten Jahre zu Blütenknospen ausbrechen. Die Reife Stängel liefern während der Blütezeit die Blätter. Damit der zum Ablegen nötige Raum vorhanden ist, wird die Reife zu einem größeren Topf verlegt und zwar so, daß die Erde in der Höhe der Topfbodenfläche ziemlich hoch liegt. Sodann nimmt man die Reife der abliegenden Triebe, füllt an der unteren Erde einzuweisen Stelle, unter einem Blattpaar beginnend, mit scharfem Messer einen Schnitt bis in die Nähe des nächsten Blattpaars, so daß dieser Schnitt bis zur Hälfte von der Mutterpflanze abgetrennt ist, worauf man den Trieb an der Schnittfläche in die Erde bettet und in dieser Lage mit Stroh bedeckt. Nach 4—6 Wochen hat sich ein zweiter Trieb meist herausgehoben und kann dann vorsichtig aus der Erde genommen, von der Mutterpflanze abgetrennt und als selbständige Pflanze in einen Topf gesetzt werden.

**Die Schwarzwurzel, auch Scorione genannt, kann ein- oder mehrjährig kultiviert werden, doch verlieren Wurzel, die älter als zwei Jahre sind, viel an Kraft und Wohlgeschmack. Man sät den Samen im April in 20 Zentimeter von einander entfernten Reihen und verzieht später die Pflanzen in 10 Zentimeter Abstand. Die Schwarzwurzel verlangen einen tiefen Boden, fruchtigen Boden, der aber nicht sehr feucht sein darf, und eine warme sonnige Lage. Ein starker Befahren der Wege während des Sommers ist erforderlich. Ein großer Teil der Pflanzen blüht bereits im ersten Jahre, jedoch hat dies auf die Ausbildung der Wurzel keinen Einfluß. Immerhin aber empfiehlt es sich, die Wurzeln abzugeben, damit sie nicht zu Genuß kommen. Die Wurzel kann drei Winter über im feuchten Sande verbleiben, doch tut man gut, den Winterbedarf im Keller einzuschlagen, wobei jedoch die Wurzel von Zeit zu Zeit angefeuchtet werden müssen, da sie sonst hölzern werden.**

**Kastanien** verbleibt man im Juli durch das verbesserte Pfropfen zu die Wunde. Es gilt diese Veredelungsart sowohl für die gemeine, wie auch edlere Kastanie als die beste.

**Guano zur Gemüsekultur.** Der Guano ist, wie wohl jedermann weiß, ein höchst wertvoller Dünger, so lange er rein und unversehrt zu uns kommt. Leider ist doch wenig mehr der Fall und es werden Stoffe als Guano gekauft, die man sonst als wertlos und selbst durch Eten und Flüße ableitet. Eude darum jedermann erst diese zu besitzen, bevor er zum Guanoaufschicht, und so lange keine Rot bzw. zwang, ist es vorteilhafter, von Guano ganz abzusehen. Auf freiem Boden kann Guano nur Wert haben, wenn viel Humus in denselben enthalten ist und wenn derselbe bei geeigneter Anwendung werden kann. Im anderen Falle wird er eher nachteilig wirken. Für jugendliche Samen auf schwerem Boden als Kopfdünger gegeben hat er hohen Wert, sobald man wertvollen Guano auch fast alles zusetzt, was die Pflanzen zur vollen Entfaltung bedürfen, die Bodenerde, die Gär, die Luft und ohne diese ist eine gute Vegetation nicht denkbar.

**Weinbau und Kellerwirtschaft.**

**Welcher Dünger sagt dem Weinstock am besten zu?** Es ist Kalk der Hauptdünger zur Erzeugung fruchtigen Reifens und reicher Tragbarkeit, während Phosphorsäure namentlich den Fruchtansatz befördert. Gute Erde, die für alle für Wein, alle für alle, aber nach den Untersuchungen der Weinstäcker und Reben sich herausgestellt hat, daß ein Hauptbestandteil Kalk ist (in 100 Teilen der Kalkgröße der Reben und Blätter sind 41—42 Teile Kalk enthalten), so ist zu empfehlen, dort, wo der Boden nicht kalkhaltig genug ist, Kalk in Form von Kalksalz oder Kalkhydrat Kalk hinzuzusetzen und so dem Weinstock das zuzuführen, was er in so hervorragender Menge bedürftig ist.

**In Häusern, die nicht voll gehalten werden können, verbleibt man vorteilhaft hier und da ein kleines Stilles Schmelzgefäß über dem Wein, da hierdurch die Bildung von Säuren und Essigsäuren verhindert wird, doch nehme man nicht zu viel Schmelz, da sonst der Wein darunter leidet.**

**Tier- und Geflügelzucht.**

**Zur Gänsezucht.** Für eine fröhliche Gänsezucht sind 2 bis 3 Hühner Gänse am besten, die Gänse können auch 8 bis 10, aber nicht über 10 Jahre hinaus. Zur Zucht muß man genau lang gebaute, aber nicht zu schwere oder gar feste Tiere aus und solchen einen Gänse, um der Vermeidung der Eier sicher zu sein, nicht mehr als 3, im höchsten Falle 5 Gänse zuzurechnen. Wenn tüchtig, muß man den Gänzen Gelegenheit geben, die Befruchtung auf dem Wasser zu vollziehen, das kann erstens durch ein Becken, das mit Wasser gefüllt ist, oder durch ein Becken mit Wasser, das mit Wasser gefüllt ist, oder durch ein Becken mit Wasser, das mit Wasser gefüllt ist, oder durch ein Becken mit Wasser, das mit Wasser gefüllt ist.

**Wenn wir eine Vorkanone setzen wollen, so tun wir dies vorteilhaft am Abend, wenn es dunkel geworden ist, denn der Übergang von dem gewöhnlichen Stand in den Dunkelheit soll dem Tiere möglichst entgehen. Sind wir dann zu weit, daß wir die Gänse setzen wollen, so nehme man sie möglichst vom Wasser, daß sie den Kopf nach der Person zu hat, die sie trägt. Dabei lasse man sie, beide Flügel an den Leib drückend an, lege sie auf das Weinstock und streue zuletzt ein paar Strohpelme über. Auf diese Weise wird sie sich gefügig und geboren vorzukommen, und ruhig auf ihrem Reife liegen bleiben; am nächsten Morgen, wenn es hell wird, reißt man zum ersten Male Hühner und Wasser.**

**Wieviel Milch soll das Kalb pro Tag haben?** Das Kalb behält 1/2—1/3 im Mittel 1/2 seiner Lebensgenüß an guter Milch zu seiner täglichen Nahrung, wenn es für die Milchzucker aufgezogen werden soll. Wiegt man das neugeborene Kalb 35—40 Kilo, so müssen also pro Tag 5—6 Liter Milch gegeben werden. Man nimmt ferner an, daß 10 Liter Milch ein Kilo Lebensgenüß ausmachen, zur Pflege haben. Ganz hoch kann man immer leicht hergehen, wobei Milch allmählich pro Tag mehr gegeben werden muß. — Wichtigkeit die Küber zweifelslos Kundigt zu Milchfäden nicht möglich ernährt werden sollen, so ist doch mindestens 4 Wochen lang frische Molmilch zu geben und erst dann müssen allmählich Magermilch und sonstige Strohtrage zuzusetzen werden.

**Für das getrocknete Getreide** ist es notwendig, daß die Hühner schon vor Beginn des Legens gut gefüttert werden und hauptsächlich Körnermischung erhalten, damit sich der Eiweißstoff richtig entwickelt und das Tier an Gewicht zunimmt, denn die Eiweißstoffe des Körpers gehen teilweise in die Eier über. Eine passende und billige Fütterung der legenden Hühner besteht aus 1/2 Pfund Getreide, 1/2 Pfund Roggenkleie, 1/2 Pfund Kaffee, und 1/2 Pfund Fleischpulver, das 10 Hühner, stellt sich auf 1/2 Pfund für das Stück. Statt des Fleischpulvers können auch Weizenkleie von Seifenfabriken oder Gebäck aus Schlachthäusern gegeben werden.

**Was wird im Geflügelstalle getrieben?** Als allerbeste Düren für Geflügelställe ist Formol und Sand empfohlen. Formol bildet das häufigste Ammoniak, erhält es vollständig dem Dünger und schafft reine, gesunde Stallluft. Der Sand festigt die Weile, vermagt deren Verfestigung und liefert dem längere Zeit eingetretene Weile ein unentbehrliches Verwechlungsmittel. Namentlich für Laubengüß sind Formol und Sand unentbehrliche Strematerialien.



Nr 20 Halle a. S., den 20. Mai 1905

**Praktisches über Rükken-Aufzucht.**

Die Muttertrüge der Geflügelzucht bestehen nicht nur allein in der Eier- und Fleischproduktion, sondern in der Aufzucht von Rükken und Junggeflügel. Wenn man der Eierproduktion, der Aufzucht von Rükken den Vorzug gibt, so geschieht dieses, weil die Eierproduktion der Hühner keinerlei Mühe verursacht. Etwas schwieriger gestaltet sich indessen das Aufziehen von Rükken, die als Mastfischen einen sehr gut bezahlten und begehrten Artikel bilden. Der Schwerpunkt in der Rükkenaufzucht, d. h. dem Aufziehen einer großen oder kleineren Schar Rükken, wird weniger in den klimatischen Verhältnissen der Witterung, sondern in der rationalen Pflege und Fütterung liegen.

Denn, wenn es auch gelingt, von den, den Brutgehütern untergelegten Eiern eine größere Anzahl Rükken zu gewinnen, so gehen indessen von dieser Zahl noch sehr viele durch kleineren Ursachen ein. Bevor eine Rükkenfchar das gefegliche Alter von 4—6 Monaten erreicht hat, sind von der großen Zahl der auszubereiteten Rükken oft nur wenige Exemplare am Leben.

Die Ursache des vorzeitigen Eingehens und Sterbens der Rükken wird wohl in der mangelhaften, unzureichenden und schlechten Ernährung seinen Grund haben. Man müte den wenig kleinen Dingerchen alle nur erdenklichen, oder besser gesagt, alle zur Hand habenden Futterstoffe als Nahrung zu, ohne zu berücksichtigen, daß der zarte Körper diese weder verdauen noch verwerten kann.

Die Folgen dieser unverkündigen Ernährung äußern sich auch in kurzer Zeit bei den Rükken. Denn anstatt daß sie munter bleiben und an Kräften gewinnen, verlieren sie bald an Munter- und Lebendigkeit, indem sie zu kränklich beginnen und eingehen.

Um in der Rükkenaufzucht gute Resultate zu erlangen, ist es notwendig, diejenigen Faktoren genau zu beachten, von denen das Leben, das Wohlbehinden und die Gesundheit der Rükken abhängt. Es ist dieses eine, den Rükken vom ersten Tage nach dem Ausfall zuteil werdende Pflege und eine Ernährungsweise, die dem Naturell des jungen Tierchens anguppaffen ist.

In erster Linie belasse man der Briterin die ausgefallenen Rükken solange im Neste, bis sie gut angewärmt und abgetrocknet sind, was etwa in 20—24 Stunden eintritt. Jedes unmäßige Anfaßen mit den Händen und Anfaßen der Briterin ist sehr schädlich wie nützlich. Sind die Rükken gut abgetrocknet und angewärmt, so werden sie unruhig, worauf die Gennie allein vom Neste steigt. Nimmst hat die Fütterung der Rükken zu beginnen, wozu nur Futterstoffe zu nehmen sind, die leicht verdaulich und gut bekömmlich sind. Hierbei kommt es weniger auf die Masse, als vielmehr auf die Qualität, d. h. den hohen Gehalt an organischen und mineralischen Nährstoffen an.

Denn je reichlicher ein Futter an fleisch- und knochenbildenden und Wärme erzeugenden Nährstoffen und Substanzen ist, desto schneller gestaltet sich das Wachstum der Rükken.

Im allgemeinen besteht das den Rükken gereichte Futter aus gerodeten Eiern, lauer Milch oder Wasser, aus Getreide, fleißem Kuchenquark, gekrümeltem Grünfutter, gedachten Kartoffeln und anderen verfügbaren Futtermitteln.

Doch einige dieser zur Rükkenfütterung verwandten Futterstoffe einen hohen Gehalt an organischen Stoffen, wie: Eiweiß, Fett und Kohlehydrate, besitzen, so ist indessen die Menge der notwendigen Mineralnährstoffe, wie: kalkhaltige Salze und Phosphorsäure, zu gering, um den Anforderungen des Tierkörpers zu genügen. So sind in den Kartoffeln nur 2 Proz. Eiweiß, 1 Proz. Fett, 22 Proz. Kohlehydrate, 1 Proz. Mineralnährstoffe, sowie 74 Proz. Wasser enthalten, während Reis einen Nährstoffgehalt von 7,5 Proz. Eiweiß, 1 Proz. Fett, 78 Proz. Kohlehydrate und 1 Proz. Mineralnährstoffe besitzt. Da indessen die Rükken ein größeres Bedürfnis an besonderen Nährstoffen haben, so gehen bei einer unzureichenden Fütterung schwache und schlecht gedrehte Rükken hervor. Schwach entwickelte und unzureichend gefütterte Rükken bleiben im Wachstum zurück, wobei sie auch den Einflüssen der Witterung nur einen geringen Widerstand bieten können, leicht erkranken und sterben.

Will man gut entwickelte und fräftig gebaute Rükken heranzüchten, um dergestalt einen guten Anertrag zu erlangen, so ist es notwendig, den Rükken neben der geeigneten Menge und Pflege eine Fütterung mit fleischhaltigen Nährstoffen zuteil werden zu lassen. Dieses wird ganz besonders da der Fall sein, wo die Rükken in Ställen gehalten werden, feinen Auslauf besitzen, oder wo es an animalischer Kost fehlt.

Ein Futtermittel, das größere Prozentmengen organischer und mineralischer Nährstoffsubstanzen enthält und reichhaltiger fleischer Natur ist, besitzen wir in Spratt's Fleischpulver-Rükkenfutter, welches in der praktischen Geflügelzucht allseitig bekannt ist. Durch eine Fütterung mit Spratt's Rükkenfutter werden in der Rükkenaufzucht, sowie in der Mastproduktion und in der Eierlegfertigkeit aller Geflügelstiere sehr gute Resultate erzielt. Infolge der sehr günstigen Vorteile, die damit in der Rükkenzucht erzielt werden, liegt es im berechtigten Interesse der erhöhten Anproduktion, die Rükken gleich nach dem Ausfall mit Spratt's Rükkenfutter zu versehen. Dem Rükkenfutter ist eine Kleinigkeit Stroh beizumengen, und zwar auf zehn Köpfe Fleischpulver-Rükkenfutter ein Köpfe Stroh.

Der Präparier-Rükkenfütterer besteht aus nur gutem, feingemahlenem Fleisch und trägt daher infolge seiner reichhaltigen an besonderen Nährstoffen sehr viel zur Stärkung und Entwicklung der Muskeln und Gewebe bei. Stroh erzeugt gewissermaßen die, allen Rükken sehr notwendige animalische Kost, die ihnen in den ersten Wochen nach dem Ausfall gänzlich fehlt.

(Schluß folgt.)



